

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und
die Nibelungen**

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1814

Dreihundert und zehntes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162175)

und den Hals, und jedes für sich zur Erden
fiel, das Haupt und der Rumpf. Und dieses
sahen die Jungherren: da sprach Ortwin zu
Helfrich seinem Gefellen: „Siehst du wohl, wie
der arge Hund Wittich unseren Mannen Scha-
den thut? Da hat er unsern Herzog Rodung
erschlagen: reiten wir nun zu ihm, und lassen
ihn nicht länger auf diese Weise fahren.“

Dreihundert und zehntes Kapitel.

Fast Diethers und der Söhne König
Artisa's.

Hierauf ritt Ortwin gar begenlich vorwärts
Wittichen entgegen, und mit ihm Helfrich, und
ihnen entgegen der starke Kunga, und erhob
sich da ein Kampf über diemaßen stark: und ehe
denn er endigte, fielen Ortwin und sein Gefell
Helfrich todt zur Erden. Und als dieses Erp und
Diether sahen, da ritten sie gar heldenmüthig

vorwärts, und schlugen Diether und Nunga sich mit großer Tapferkeit; und Diether hieb einen schweren Hieb auf seinen Helm, und flöbte den Helm und das Haupt, so daß das Schwert in der Achsel haftete, und fiel Nunga todt zur Erden. In dieser Weile aber hatte Wittich Erpen erschlagen: und als Diether dieses sahe, daß beide Jungherren erschlagen waren, Erp und Ortwin, da ritt er Wittichen zornig entgegen, und wollte nun sein Leben lassen, oder seine Pflegebrüder rächen, und hieb nun auf Wittichen oft und hart. Da sprach Wittich: „Bist du da Diether, Bruder König Dietrichs von Bern? Ich kenne dich, reite hinweg und andervwärts; um seinetwegen will ich dir kein Leid anthun; schlage dich mit anderen Männern.“ Da antwortete Diether: „Das weiß Gott, sintemal daß meine Jungherren Erp und Ortwin gefallen sind, und du arger Hund sie beide erschlagen hast, so will ich wahrlich nicht leben, ich nehme denn Rache für sie; und eins von beiden soll gesche-

hen, entweder du sollst mich todt von meinem
Rosse fällen, oder ich will dein Todtschläger sein.“
Und nun hieb er nochmal so stark und drang
aufs heftigste ein. Da sprach Wittich: „Das
weiß Gott, so wie ich, daß ich es genöthigt thue,
wenn ich dich erschlage, um willen deines Bru-
ders Dietrich, Königs von Bern.“ Da hieb
Diether nach Wittichen aus aller Macht auf sei-
nen Helm; aber dieser Helm war so hart, daß
kein Stahl nicht härter war: da sprang das
Schwert von dem Helme ab, und glitschte hinab
gegen den Sattelbogen, so daß es das Haupt
des Rosses bis an den Sattel hinweg nahm:
und da ließ Schimming Wittichs Streithengst
sein Leben. Nun sprach Wittich, da er so auf
der Erden stund: „Das weiß der heilige Gott,
daß ich nun ein Werk thue, wovon ich wahrlich
glaubte, daß ich es nimmer thun sollte; und
so große Noth zwingt mich nun, daß ich ent-
weder mein Leben lassen muß, oder aber dich
erschlagen muß.“ Und nun faßte Wittich mit

beiden Händen den Griff seines Schwertes Mähmung, und schwang es empor, und hieb Dietrich über den Rücken, so daß das Schwert den Panzer und den Bauch von einander schlug, und er in zweien Stücken auf die Erde fiel. Und hierauf erhob sich ein großer Sturm, und erschlug Witrich manchen Mann, und verlor auch manchen Mann von den Amelungen.

Dreihundert und eilftes Kapitel.

Wie Markgraf Rüdiger mit Reinalden
freitet.

Der gute Ritter Wolfhart stritt da den ganzen Tag mit großem Muthe; er trug das Banner Markgraf Rüdigers, und war nun weit in das Heer der Amelungen voran geritten, und hieb zu beiden seinen Seiten Mann und Roß. Und ihm folgte Markgraf Rüdiger gar begenlich: und beide hatten schon eine große